die die Schweine erzielt haben, es sich nur um geringe, zurückgebliebene Tiere gehandelt haben kann, die eher nach dem Magerviehhof gehörten. Da in der „Apothekerrechnung" des Ministers des Eisenbahntransportamtes 4,80 ℳ aufgestellt waren, so hat er sich um rund 7,90 ℳ geirrt.

* **Lucanus.** In den letzten Tagen sind wiederum Gerüchte aufgetaucht, daß der bekannte Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus sich in das Privatleben zurückziehen wolle. Daß Friedrich v. Lucanus, der am 24. Mai 1831 in Halberstadt geboren ist, also im 75. Lebensjahre sich befindet, wiederholt den Wunsch ausgesprochen hat, von seinem so anstrengenden Amt zurücktreten zu wollen, ist zweifellos richtig. v. Lucanus blieb auf dringenden Wunsch des Kaisers in seinem Amt. Es ist ganz selbstverständlich, daß mit dem zunehmenden Alter der Wunsch nach Ruhe immer stärker geworden ist; ob schon die nächsten Wochen eine Neubesetzung des wichtigen Postens des Chefs des Zivilkabinetts bringen werden, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Maßgebende Kreise halten daran fest, daß Geh. Ober-Regierungsrat v. Valentini, der seinen Chef wiederholentlich vertreten hat und das höchste Vertrauen des Kaisers besitzt, Nachfolger des Herrn von Lucanus werden dürfte.

* **Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein** hat eine umfangreiche Denkschrift über die Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Argentinien fertiggestellt. Sie beldete in einer am 1. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein abgehaltenen Ausschußsitzung den Hauptgegenstand der Verhandlung. Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein vertritt in ihr u. a. den Standpunkt, daß das Verhältnis zu Argentinien möglichst bald auf eine neue Basis zu stellen sei und der Abschluß des Vertrages mit der Union nicht abgewartet zu werden brauche, um mit Argentinien die Verhandlungen zu beginnen.

* **Von der Volkszählung.** An weiteren Resultaten über die Volkszählung in den deutschen Großstädten und Hauptstädten: Chemnitz 243 964 (1900: 206 913), Braunschweig 136 423 (128 231), Nürnberg 293 868 (261 081), Darmstadt 83 650 (72 381), Frankfurt a. M. 336 985 (288 989), Essen 229 270 (118 863), Halle 189 640 (156 724).

* **Kleine politische Nachrichten.** Der Kaiser stattete gestern dem früheren Reichskanzler in Berlin Grafen Schuwalloff im „Hotel Kaiserhof" einen längeren Besuch ab. Graf Schuwalloff hatte sich einer leichten Operation unterzogen, die Professor Fränkel ausführte. Die Operation verlief glücklich. — Von jetzt ab darf täglich Milch nach einer Verfügung des preußischen Eisenbahnministers wieder in Tanzwagen auf dem Wege über Mecklenburg eingeführt werden. — Die Reichstagsersatzwahl im Bonner Wahlkreis für den ausgeschiedenen Abgeordneten Dr. Spahn findet am 17. Januar statt. — Die Kaufbeurer Textilindustrie beabsichtigt ab 1. Januar 1906 den Zehnstundentag einzuführen. — Dem mecklenburgischen Landtage ist ein Schweriner Reskript zugegangen, wonach die Regierung die Beschlüsse der Stände, betreffend die Aufbesserung der Pfarrer-Gehälter ablehnt und den Landtag auffordert, die Vorlage nochmals durchzuberaten und insbesondere die Deckungsfrage nochmals zu prüfen. — Die Hanauer Strafkammer wandelte das Schöffengerichtsurteil von drei Monaten Gefängnis gegen den Chefredakteur Litiewskij der „Kleinen Presse" in 1000 ℳ Geldstrafe um. — Heute früh ist in Hechingen der preußische Landtagsabgeordnete Landgerichtsrat Hehler (Zentrum) gestorben. — Die Kammer der Abgeordneten in Bayern genehmigte nach kurzer Debatte 600 000 ℳ als erste Rate zur Erweiterung der Universität München einstimmig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Wahlreform im österreichischen Abgeordnetenhause.** Bei der fortgesetzten Debatte über die Erklärung der Regierung erklärt der Freialldeutsche Herold, daß seine Partei für das allgemeine, gleiche Wahlrecht eintrete, um allen deutschen Arbeitern Gleichberechtigung zu verschaffen. Der Tschechisch-Radikale Klofac legt Verwahrung dagegen ein, daß der Statthalter von Böhmen Vollmacht zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag erhält, und betont, in Prag herrsche vollständige Ruhe. Die Debatte wird darauf geschlossen. Graf Sternberg (Tscheche) greift als Generalredner auch heftigst den Ministerpräsidenten und den Abg. Adler (Soz.) an. Kramarz (Tscheche) erklärt, alle Nationalisten müßten sich, wenn sie nicht zu Verrätern werden wollten, im Kampfe gegen die internationale Sozialdemokratie vereinigen. Er sei für eine gerechte Ausgestaltung des Wahlrechtes, jedoch dürfe der Reichsrat nur den Gesetzesrahmen zu schaffen, während die Landtage die Einzelbestimmungen auszuarbeiten hätten, weil nur auf diese Weise den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Länder und Völkerschaften Rechnung getragen werden könne. Nächste Sitzung morgen.

* **Drohung mit der Resistenz der Postbilfsbeamten.** Der Zentralverein der österreichischen Postbilfsbeamten in Wien droht, falls die Forderungen der Postbediensteten nicht binnen 24 Stunden bewilligt werden, noch vor Weihnachten mit der passiven Resistenz zu beginnen.

Frankreich.

* **Die Trennung von Kirche und Staat.** Alle republikanischen Blätter beglückwünschen sich zu der gestrigen Zustimmung des Senats über das Trennungsgesetz. Das erste Resultat des Gesetzes wird die Verminderung des Kultusbudgets von 42 auf 34 Millionen sein. Die ersparten 8 Millionen sollen gemäß Artikel 41 des Trennungsgesetzes unter die verschiedenen Gemeinden verteilt werden. — Anläßlich der Annahme des Trennungsgesetzes durch den Senat erwartet man nunmehr aus Rom eine Kundgebung des Papstes über die Durchführung des Gesetzes. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß wenn der Papst eine Kundgebung erläßt, eine solche in gemäßigter Form gehalten sein werde.

* **Pelletan für die „neue russische Republik".** Der famose frühere Marineminister Pelletan hielt gestern einen Vortrag über die russische Revolution. Er erklärte, Frankreich habe von allen Nationen das größte Interesse daran, zu verhindern, daß Rußland in den Abgrund gestürzt werde. Er hoffe, daß auch zwischen der neuen russischen Republik und der französischen die früheren freundschaftlichen Beziehungen fortbestehen würden.

Rußland.

* **Ein neuer Aufsehen erregender Mord** wird aus Saratow gemeldet. Dort ist der frühere Kriegsminister Sacharow, der beauftragt war, eine Kundreise durch das Gouvernement Saratow zu unternehmen, um dort die Ruhe wiederherzustellen, gestern nachmittag durch eine Frau erschossen worden, die in dem Hause des dortigen Gouverneurs vorsprach und den General zu sprechen wünschte. Sie gab, als dieser erschien, drei Schüsse auf ihn ab, die Sacharow sofort töteten. Ob die Mordtat politischer Natur ist, wird nicht mitgeteilt.

* **Die Ausstandsbewegung.** Der Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten hält nach wie vor an. Die Ausständigen sind guten Muts und überzeugt, durch Ausdauer ihre Forderungen durchsetzen zu können. Graf Witte sei für deren Erfüllung, das einzige Hindernis sei Durnowo, der auch die Verhaftung des Leiters der Bewegung vornehmen ließ. Unterdessen arbeitet die Post so gut es eben geht mit Unterstützung von 2000 Freiwilligen aus dem Publikum. Durch die Residenz ziehen Tag und Nacht berittene Patrouillen. Im übrigen zeigt die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen. Unter den Fabrikarbeitern tritt mehr und mehr das Bestreben hervor, sich von ihren bisherigen Leitern zu emanzipieren und ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen. In einer gestrigen Arbeiterversammlung wurden die Sozialdemokraten entfernt. Ein Teil der Arbeiter gruppiert sich wieder um Gapon. In einer gestern stattgehabten Versammlung seiner Anhänger wurde beschlossen, außer der Wiedereröffnung der im Januar geschlossenen Filiale des Arbeiterhauses auf Grund des Manifestes, die Entfernung der gerichtlichen Verfolgung Gapons zu fordern. Diese ist trotz der Amnestie noch nicht eingestellt. Sein offener Brief an den Zaren nach dem blutigen Sonntag im Januar hat ihm eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung zugezogen. Da er in Petersburg nicht sicher ist, hat sich Gapon entschlossen, Rußland wieder zu verlassen und in Paris dauernden Aufenthalt zu nehmen.

* **Ein aufgehobenes Todesurteil.** Aus Warschau wird folgendes gemeldet: Der Präsident des Samara-Bahnbeamtenkomitees depeschierte an alle Bahnbeamte des Reiches, daß der Organisationsleiter der Samarabahnarbeiter, Ingenieur Sokolow, gestern zum Tode verurteilt worden sei und hingerichtet werden solle. Er forderte alle Bahngenossen auf, gegen die Vollstreckung des Urteils durch einen Generalstreik zu protestieren. Darauf veröffentlichte abends 8 Uhr der Verkehrsminister ein dringendes Telegramm an alle Bahnarbeiter des Reiches, daß nach persönlicher Verständigung mit dem Kriegsminister das Todesurteil aufgehoben und die Sache Sokolow und Genossen vertagt, sowie einem anderen Gericht überwiesen worden sei. Der Generalstreik ist daher in Folge dessen „abgesagt" worden.

* **Ueber den Brand in Woronesch,** der von meuternden Soldaten verursacht wurde, wird gemeldet, daß er gelöscht ist. Es wurden dabei aber ein Teil des Gefängnisses, die Kaserne des Disziplinarbataillons mit den Offizierswohnungen, sowie einige andere Gebäude zerstört. Ein Teil der Soldaten durchzieht immer noch in Unordnung die Straßen. Die Zivilgefangenen haben sich ergeben. Zwei Soldaten und zwei Strafgefangene sind getötet, mehrere Strafgefangene und zwei Wächter verwundet. — Ueber eine andere Meuterei, die aber bis jetzt ohne Ausschreitungen geblieben ist, wird aus der Weichselweichsel Zwangorod berichtet. Die Besatzung liegt über schlechtes Essen. Die Garnison zählt 3200 Mann Infanterie, 2800 Artillerie und 200 Sappeure; sie stellt die gleichen Forderungen, wie ihre Kameraden in Sebastopol und Kronstadt.

Union.

* **Eine jüdische Massendemonstration** wegen der russischen Massaores und gegen die Intoleranz der Weltmächte der russischen Judenmetzeleien gegenüber wurde in New York veranstaltet. Ein Zug, an dem 100 000 Juden, unter ihnen 30 000 Frauen, teilnahmen, marschierten mit 50 Musikkapellen, zahllosen Flaggen, Bannern und Trauerembremen nach dem Union Square, wo Ansprachen gehalten wurden.

Flotte.

* **Schiffsbewegungen.** Der Transport der von den Schiffen der ostasiatischen Station abgelösten Offiziere und Mannschaften ist mit dem R.-P.-D. „Prinz Luitpold" am 4. Dezember in Hongkong eingetroffen und hat am 6. Dezember die Reise nach Singapore fortgesetzt. Transportführer ist Korv.-Kapt. v. Meerscheidt-Hüllessem. S. M. Kbt. „Iltis" ist am 5. Dezember in Nanking eingetroffen und geht am 7. Dezember von dort nach Kiukiang (am Yangtse). S. M. Spbte. „S" 90 und „Taku" sind am 6. Dezember in Tsingtau eingetroffen. S. M. Flußkbt. „Tsingtau" ist am 6. Dezember von Canton nach dem Westfluß in See gegangen. S. M. S. „Sperber" geht am 8. Dezember von Duala (Kamerun) nach Lome (Togo) in See. S. M. S. „Undine" ist am 5. Dezember von Kiel in See gegangen. Das II. Geschwader und die Manöver-Torpedobootsflotille haben am 4. Dezember zu Uebungen im westlichen Teile der Ostsee den Kieler Hafen verlassen. Postkarten: für das Kommando des I. Geschwaders, den 2. Admiral und für S. M. SS. „Wittelsbach", „Zähringen", „Mecklenburg", „Wettin", „Kaiser Wilhelm der Große", „Kaiser Karl der Große", Kaiser Friedrich III.", „Kaiser Wilhelm II." und „Blitz": bis 9. d. Mts. mittags Kiel, von da ab bis 13. mittags Neufahrwasser, von da ab bis auf weiteres Kiel; für die Manöver-Torpedobootsflottille (II. und III. Torpedobootsdivision, Torpedoboote „S" 114—120, „S" 123—124): bis 7. Dezember morgens Travemünde, vom 7. bis 11. Dezember morgens Swinemünde, vom 11. bis 13. Dezember Neufahrwasser; für „S" 121 bis 7. Dezember Kiel, dann wie vorstehend; für „S" 122 bis auf weiteres Kiel.

Leipziger Angelegenheiten.

Wetterbericht des kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.
Voraussage für den 8. Dezember.

Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt.
Temperatur: Normal.
Windursprung: Südwest.
Luftdruck: Mittel.

Leipzig, 7. Dezember.

⊙ **Ratsbeschlüsse.** Der Rat nahm in seiner gestrigen Plenarsitzung Kenntnis von einer Einladung zur Delegiertenversammlung der Ephorie Leipzig II, ferner von Einladungen zur Kanarienausstellung, zum Fußballwettspiel „Städtekampf Leipzig-Berlin" und zum Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Steindorff über die Ausgrabung an der Cheopspyramide, von einem Dankschreiben der Frau Henriette Goldschmidt und von dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung in hiesiger Stadt. Antragsgemäß vergeben wurde die Reststrecke des Regenauslasses der I. östlichen Vorflutschleuse. Unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten wurde der Entwurf des Bebauungsplanes nebst Bauvorschriften zur Durchführung der Comeniusstraße in Leipzig-Reudnitz, die Herstellung einer Schleuse zur Ableitung der Brennereiabwässer im ehemals Hochholzer Gute zu Seehausen und die Ergänzung des Mobiliars im neuen Rathause vorschlagsgemäß genehmigt. Als Stellvertreter des Direktors der I. Realschule wurde Herr Professor Dr. Zimmermann gewählt. — Herr Otto Frenberg hierselbst hat für das neue Rathaus eine Handstickerei, den Fürsten Bismarck darstellend, gestiftet. Der Rat hat dieses Geschenk mit Dank angenommen.

⊙ **Personalien.** Der Hilfsgeistliche Zierold in Möckern ist für das erledigte 1. Subdiakonat im Kirchenbezirk Alt-Leipzig gewählt worden.

: **Aus dem Stadtverordnetenkollegium.** In der gestrigen Sitzung nahm das Konto 37, „Reinigung und Unterhaltung der Straßen", das Hauptinteresse in Anspruch. Das Konto weist im Haushaltplan für 1906 eine Ausgabe von 1 476 635 ℳ auf, der eine Einnahme von 725 613 ℳ gegenübersteht, so daß sich der städtische Zuschuß auf 751 022 ℳ beläuft. Unter den Einnahmen befinden sich 346 100 ℳ Abgaben und Beiträge der Straßenbahnen, sowie 270 000 ℳ Beiträge der Gasanstalten und des Wasserwerkes. Der Referent der Ausschüsse, Herr Körner, brachte zunächst die Beschaffenheit der Frankfurter Straße zur Sprache, deren Zustand fortwährende Reparaturen nötig mache; es sei wünschenswert, zu erfahren, wie hoch sich die Kosten der Unterhaltung stellten, seitdem die Unternehmer aus ihrem Vertrage entlassen seien. Was die Straßenreinigung im allgemeinen betreffe, so werde über das jetzige Kehrsystem, unter dem die Passanten viel leiden, allseitig geklagt; es sei höchste Zeit, daß die städtische Straßenreinigung eingeführt werde. Herr Stadtbaurat Franze entgegnete, daß es hinsichtlich der Frankfurter Straße jetzt schwer festzustellen sei, ob die Unternehmer den Bau vertragsmäßig ausgeführt haben. An eine Verbreiterung der genannten Straße könne erst gedacht werden, wenn die Wasserregulierung auf dem Areal der Frankfurter Wiesen erfolgt und sich die Ueberbrückungen endgültig herstellen lassen. Die Straßenreinigungsfrage habe im Schoße des Rates nie geschlummert. Die erste ausgearbeitete Vorlage datiere vom 12. September 1877. (Heiterkeit im Kollegium.) Die achte Vorlage liege gegenwärtig dem Rate vor. Hoffentlich walte über sie ein günstigerer Stern als über ihre Vorgänger. Herr Seifert trat für eine vermehrte Anlegung von Radfahrwegen ein; namentlich sei ein Radfahrweg vom Schützenhause nach Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg notwendig. Herr Menge machte auf die höchst unbefriedigenden Zustände in der Elsterstraße und Mendelssohnstraße aufmerksam. Herr Stadtrat Franze sagte Abhilfe zu. Hierbei würde aber die Neulegung von Schienen nötig werden; die Straßenbahn sei bereits zur Zusage aufgefordert worden. Dann werde sich ein geräuschloser Betrieb einführen lassen. Herr Vizevorsteher Dr. Rothe wünschte ebenfalls eine Vermehrung der Radfahrwege, namentlich in den städtischen Waldungen. Bis jetzt seien Radfahrwege nur im Connewitzer Holz geschaffen; ein gleiches möge im Rosental geschehen. In anderen Städten geschehe mehr wie bei uns und es würden, wie in Hamburg und Bremen, neben den Fahrstraßen Radfahrwege gelegt. Herr Stadtbaurat Franze bemerkte, daß letzteres nur dort ausführbar sei, wo die Stadt Parzellant wäre. Eine Vorlage über Anlegung von Radfahrwegen, auch im Rosental, würde gegenwärtig im Tiefbauamt ausgearbeitet. Nachdem noch Herr Böhme seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß der Rat jetzt eine freundlichere Haltung den Radfahrern gegenüber eingenommen habe, als es noch vor wenigen Wochen der Fall war, äußerte sich Herr Körner im Schlußworte dahin, daß man die Straßenreinigungsvorlage nicht, wie das letzte Mal, mit einer Steuervorlage in Verbindung bringen möge. Darauf wurde das Konto angenommen. — Hinsichtlich der anderen Gegenstände der Tagesordnung verweisen wir auf den Sitzungsbericht in heutiger Morgennummer.

⊙ **Die Sonntage vor Weihnachten.** Der Rat hat in der heutigen Morgennummer unseres Blattes bekannt gegeben, daß auch der 10. Dezember d. J., also der dritte Sonntag vor Weihnachten, für den öffentlichen Handel freigegeben wird. Damit hat der Rat den Wünschen der Geschäftswelt in dankenswerter Weise entsprochen. Es gelten also für den 10. Dezember die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1903, wonach die Geschäfte im wesentlichen von 7 bis 9 Uhr vormittags, von 11 Uhr vorbis 2 Uhr nachmittags und von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends geöffnet sein dürfen. Bäckerläden dürfen bereits um 5 Uhr morgens, Fleischereien um 7 Uhr morgens geöffnet werden.

—r. **Auswanderer.** Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr langte ein Sonderzug, von Dresden kommend, auf hiesigem Dresdner Bahnhofe an. Er beförderte mehrere Hundert böhmische Auswanderer, die von hiesigen Magdeburger Bahnhofe ihre Weiterreise nach Hamburg und Bremen fortsetzten.

⊙ **Landeslotterie.** Am heutigen zweiten und letzten Ziehungstage der Landeslotterie fiel der Gewinn von 30 000 Mark auf Nr. 71 474 in die Kollekte von Alexander Hessel in Dresden.

r. **Eisenbahnexpreßgut.** Zur Weihnachtszeit tritt das Bedürfnis zur eiligen Versendung von Paketen besonders stark auf. Es wird daher auf die Einrichtung des Eisenbahnexpreßgutes aufmerksam gemacht. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepäckverwaltungen, also vielfach auch nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Expreßgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen deutscher Bahnen, die für den Gepäckverkehr eingerichtet sind und nicht jenseits einer Grenzzollabfertigungsstelle liegen. Jeder Sendung ist eine Eisenbahnpaketadresse beizugeben, die der Absender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu 5 Stück aufgeliefert werden. Solche Adressen sind bei den Gepäckverwaltungen zu kaufen. Jedes Stück muß mit einer genauen, deutlichen und dauerhaft befestigten Adresse versehen sein. Expreßgut wird bei den Gepäckverwaltungen angenommen und mit den Zügen für den Personenverkehr (Luxuszüge und Motorwagenfahrten ausgenommen) befördert. Es wird die Gepäckfracht (im Verkehr mit südwestdeutschen Stationen die Expreßgutfracht) mindestens für 20 Kilo berechnet. Bei Beförderung in Personenzügen werden mindestens 50 Pfg., bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur streckenweise, mindestens 1 ℳ erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben; fehlt diese Angabe, so wird das Expreßgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann sofort nach Ankunft des Zuges, mit dem die Sendung zu befördern ist, am Bestimmungsort die Auslieferung bei der Gepäckverwaltung verlangen. Findet sich der Empfänger nicht sofort nach Ankunft des Zuges zur Empfangnahme der Sendung ein, so wird sie ihm angemeldet. Sendungen, die nach Dresden (Friedrichstadt ausgenommen), Leipzig (Dresdner oder Bayerischer Bahnhof) und Chemnitz, Hauptbahnhof, bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung bestimmt sind. Bei regelmäßiger Versendung von Expreßgut empfiehlt es sich, vom „Quittungsbuch über aufgegebene Eisenbahnexpreßgüter" Gebrauch zu machen, das zum Preise von 55 Pfg. bei den Gepäckverwaltungen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird über solche Güter nicht erteilt.

* **Protestversammlung gegen die neue Brausteuer.** Am 19. Dezember abends ½8 Uhr wird im Etablissement „Sanssouci" vom Sächsischen Gastwirts- und Saalinhaber-Verband eine Protestversammlung mit der Tagesordnung: „Die drohende Erhöhung der Ausschankgebühr des Bieres durch das dem Reichstage vorgelegte neue Brausteuergesetz" stattfinden. Hieran werden sich Protestversammlungen in Bautzen, Chemnitz, Dresden und Plauen anschließen.

— **Versammlung der Matthäigemeinde.** Kirchenvorstand und kirchliche Vereinigung der Matthäigemeinde hatten am Mittwoch abend deren Mitglieder zu einem zweiten, im großen Festsaale des Zentraltheaters veranstalteten Familienabend geladen, der eine besondere Bedeutung durch einen Vortrag des Herrn Superintendent D. von Seydewitz aus Pirna erhielt. Nach einem kurzen einleitenden Begrüßungswort des Herrn Pastor Dr. Fritzsche behandelte Herr D. von Seydewitz die Frage der „Weiterentwickelung der Religion" nicht im Sinne einer gründlich wissenschaftlichen Lösung, wohl aber vom allgemeinen christlichen Standpunkt aus. Er wies auf unsere Zeit als eine Zeit der Schlagworte, der Unklarheit und Verwirrung hin, in der es für den einzelnen schwer falle, einen sicheren Standpunkt zu gewinnen und in der der Mißbrauch der Schlagworte seine Hiebe gegen unser positives Christentum austeile. Aberglauben, zunehmende Unwissenheit der Gebildeten tragen zum Schwinden unserer christlichen Religion bei. Was meint man nun mit der Weiterentwickelung der Religion? Soll es eine neue, soll es eine verbesserte sein? Für manche will es Erkenntnis, will es eine aus der Geschichte entwickelte Lebensweisheit sein. Sie soll, nach manchen Begriffen, aus der Moral, aus der Ethik hervorgehen, aber man verwechselt einfach Religion und Kirche, Religion und Religionswissenschaft, ohne zu bedenken, daß die Religion etwas mehr als eine tote Stimmung, sondern eine von oben herab durch Christum gegebene Tatsache ist. Auf der festen Grundlage aufgebaut, der Bund Gottes mit dem Menschen zu sein, stellt sich die christliche Religion nicht als ein Produkt menschlichen Geistes, sondern als einen göttlichen Gnadenbeweis, als eine Offenbarung göttlicher Liebe dar. Von einer Weiterentwickelung der christlichen Religion kann demnach nicht die Rede sein, wohl aber wünschen und hoffen kirchliche Kreise eine Weiterentwickelung der Kirche und ihrer Wissenschaft, woran die Gegenwart ja auch arbeitet. — Vor und nach dem Vortrage erfreuten die Damen Fräulein Antonie und Martha Beckert, deren herrliche Gesangskunst schon weite Kreise zu schätzen wußten, mit einem Duett von Mendelssohn, einem Abendlied von Rubinstein, einer Komposition von Schumann und einen Weihnachtslied das Auditorium.

* **Pantoffeln und Filzschuhe werden teurer.** Die vereinigten Filzschuh- und Lederpantoffelfabrikanten von Sachsen und Thüringen haben in ihrer Versammlung in Leipzig am 3. Dezember beschlossen: Die Preissteigerung aller Rohmaterialien, die im Frühjahr begann, hat weiter angehalten und sind die Mitglieder des genannten Verbandes gezwungen, die weitere Preissteigerung ihrer sämtlichen Fabrikate um 5—15 Prozent eintreten zu lassen.

* **Von Puffern zermalmt.** Auf einem Fabrikneubau in Paunsdorf geriet gestern ein in Sellerhausen wohnhafter 38jähriger Arbeiter zwischen die Puffer zweier Lowrs und wurde tatsächlich zermalmt. Er war sofort tot.

* **Selbstmord einer Greisin.** In ihrer Wohnung in der Sternwartenstraße hat sich gestern eine 63jährige Korbmachersehefrau wegen körperlicher Leiden erhängt.

Kaulbach aber entbehrt dieses echten Künstlertums; seine Note ist so unpersönlich wie nur irgend möglich, seine Reynolds- und Gainsborough-Manier ist weiter nichts als Manier. Kein Bild dieses Meisters verrät auch nur eine Spur vom vollen, nach eigener Sprache ringenden Künstlerherzen. Nur einem oberflächlichen Geschmack, dem holdselig gleichbedeutend mit künstlerisch ist, kann die Weise dieses Malers imponieren, und nur dieser Oberflächlichkeit hat er es zu verdanken, daß er wirklich zu einem Modemaler par excellence, zu einem Maler vornehmlich weiblicher Schönheit geworden ist. Dieser Künstler hat das seltene Glück einem on-dit zufolge, heute unter 10 000 ℳ überhaupt keinen Porträtauftrag mehr annehmen zu brauchen. Das kann einen wirklich traurig stimmen.

Wir sind dem Kunstverein sehr dankbar, daß er uns auf Grund der Kaulbachschen Sonderausstellung Gelegenheit gegeben hat, unser Urteil erneut einer Revision unterziehen zu können. Er hat sich im Vergleichen Kaulbachscher Kunst dadurch nur gefestigt. Man sehe sich seine großen Porträts einer Farrar, der Prinzessin Ruprecht von Bayern, nur einmal genauer an. Das sind hübsch aufgeputzte Puppen, aber keine Menschen, wie tot und leblos sind diese niedlichen Gesichter, wie gemacht die Pose, in der sie sich produzieren. Wie ganz anders wußte da ein Lenbach zu malen, der wahrhaftig auch nicht selten Frauen gemalt hat, die weiter nichts als schön waren. Aber das Auge lebt wenigstens bei Lenbach, wir fühlen, wie heißes Leben seine Gestalten durchglüht. Wie anders weiß ein Sargent zu malen, dem Kaulbach koloristisch so unendlich viel entnommen! Daß Kaulbach im Grunde dabei ein aparter Farbenkünstler ist, gestehen wir gerne zu, aber diese Seite seines starken Talentes verzog leider nicht über die Hohlheit seiner künstlerischen Auffassung hinwegzutäuschen. Seine Kinderporträts wären vielleicht allerliebst, wenn sie originell wären, wenn wir nicht wußten, daß Reynolds sie viel, viel besser gemalt hätte. Es ist eigentlich ein großer Jammer für unsere deutsche Kunst, daß solche Künstler wie Kaulbach, der einem, holdseliger Süßlichkeit zujubelnden Modegeschmack, die stärksten Konzessionen macht, in unserem Vaterland zu Ehre und Reichtum emporsteigen konnten, während sowiele andere tüchtige, ehrlich ringende, echte Künstlernaturen oft viele Jahre brauchen, bis ihnen die erste ermunternde Zustimmung zuteil wird. Aber die Geschichte wird anders urteilen und sie wird die Protenusnatur eines Kaulbach und seine inhaltsleere Schönmalerei so einschätzen, wie er es schon bei Lebzeiten verdient hätte.

Ueber die Sonderausstellung des Amsterdamer St. Lucasklubs wäre auch noch einiges zu sagen. Ich begnüge mich damit, festzustellen, daß sich unter den zahlreichen ausgestellten Werken einige Bilder von seltener Schönheit befinden; vor allem Landschaften, die echt holländisches Gepräge tragen. Die besten Namen der modernen holländischen Malerei, ein Jan Veth, Breitner, Israels u. a. sind nicht Mitglieder dieser Vereinigung, und von Therese Schwartze, die sonst mit Vorliebe holländische Waisenmädchen malt und als Porträtmalerin einen ungemeinen Ruf rechtfertigt, befindet sich in dieser Ausstellung nur ein sehr gutes, aber nicht charakteristisches Blumenstück. Dr. G. B.

*

* **Die „Salome" in Dresden.** Der Klavierauszug von Richard Strauß Oper „Salome" hat die Presse verlassen. Das bedeutsame Werk, dessen Uraufführung am nächsten Sonnabend am Dresdner Hoftheater stattfindet, trägt den Untertitel „Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung, in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann, op. 54". (Strauß „Domestica" trug die Opuszahl 53.) Die Oper hat keine Ouvertüre und kein Vorspiel. Nach drei Takten des Orchesters setzt bereits Narraboth mit den Worten ein „Wie schön ist die Prinzessin Salome heute Nacht!" Wie ein Hamburger Musikkritiker nach dem ersten Studium des in Hamburg erschienenen Klavierauszuges behauptet, befreit die viel besprochene „Schwere" der Musik hauptsächlich in der Kühnheit ihrer Harmonien, wodurch den Gesangspartien schwierige Intervalle entstehen. Der Rhythmus wechselt beständig; die flackernde, glühende, wilde Sinnlichkeit wird von stiller Ruhe und Einfachheit abgelöst, und Jochanaans „Es ist in einem Nachen auf dem See in Galiläa" soll das Schönste sein, was Strauß je geschrieben. Das Bedeutsamste, dasjenige, worauf Strauß alle Strahlen seines Genies konzentriert, scheint Salomes Monolog vor der Schüssel zu sein. Ein richtiges, sogenanntes „Ensemble" findet sich, wie wir in der „B. Z." lesen, nur einmal: für fünf Juden. Große, selbständige Aufgaben für das Orchester finden sich nur dreimal: wenn Jochanaan aus der Zisterne heraufsteigt, wenn er in das Verließ zurückkehrt, und Salomes Lächeln ihn begleitet, und endlich bei Salomes „Tanz der sieben Schleier". Dieser Tanz dürfte das einzige sein, das sich schnell auch den Konzertsaal erobern wird.

* **Kleine Chronik.** Wie uns zu unserer Notiz über Frau Clementine Abel geschrieben wird, war der literarische Deckname der Verstorbenen irrtümlich angegeben. Sie nannte sich Clotie Betemann. Clementine Helm nannte sich Frau Henrich, die Frau des Berliner Geologen (geb. 1825 zu Delitzsch). Frau Abel war nach dem „B. B. B." 1826 in Leipzig geboren, eine Tochter des Verlagsbuch- und Musikalienhändlers Friedrich Hofmeister und Schwester des Professors der Botanik Wilhelm Hofmeister (1824—1877). Ihr Gatte war der Verlagsbuchhändler Ambrosius Abel (1820—1878), Gründer der Verlagsbuchhandlung dieses Namens in Leipzig. — Hermann Nissen hat in letzter Stunde sein Projekt, die Direktion des Neuen Theaters in Berlin zu übernehmen, fallen gelassen, obwohl er bereits seine Beurlaubung und Entlassung am Wiener Burgtheater erwirkt hatte. — Eine Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß Maxim Gorki im Januar Berlin zu längerem Aufenthalt besuchen werde. Dagegen hält sich zur Zeit ein anderer der jüngeren russischen Dichter in Berlin auf, Leonid Andrejew, dessen Kriegsphantasien „Das rote Lachen" in den letzten Monaten viel Aufmerksamkeit erregten. — Ueber die russischen Vorgänge hat Paul Heyse auf eine Rundfrage geantwortet: „Zum Glück sind die Ereignisse mächtiger als die Menschen. Selbstverständlich kann von einer Parlamentsvertretung wie in den westlichen Ländern noch lange keine Rede sein; aber der Weg, der dazu führt, den hat das Volk schon betreten und wird ihn unaufhaltsam weitergehen. Es tut mir weh, wenn ich daran denke, daß mein teurer Freund Turgenjew die Morgenröte der Befreiung seines Vaterlandes von den Fesseln, die seine Entwickelung jahrhundertelang gehemmt haben, nicht mehr erleben und begrüßen konnte." — Zahlreiche Handzeichnungen des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy werden in einer neuen Mendelssohn-Biographie von Ernst Wolff, Professor am Kölner Konservatorium, veröffentlicht werden. Das Werk erscheint als siebzehnter Band der Monographiensammlung „Berühmte Musiker". — Im Münchener Schauspielhause fand Pietro Cossas Komödie „Nero" mit Novelli in der Titelrolle starken Beifall. — Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Badenweiler berichtet wird, hat der in Basel lebende Schriftsteller Hermann Stegemann die ihm angebotene Stelle eines Kurkommissars angenommen. — Das Eingangstor zur Speyerer Kaisergruft verläßt, wie der „Tgl. R." geschrieben wird, in diesen Tagen München. Es ist aus Bronze gegossen. Der Entwurf stammt von Otto Hupp, dem in Schleißheim wohnenden Meister strengster Stilformen, der sich liebend in die Eigenart des romanischen Bauwerks vertieft hat und nun ein Werk schuf, das sich stilgerecht dem Speierer Dom eingliedern wird. — Professor Dr. Alfons Kißner, der Vertreter der romanischen Philologie an der Universität Marburg, tritt mit Ablauf des laufenden Wintersemesters vom Lehramt zurück. Der Gelehrte, ein Hamburger, ist 61 Jahre alt. — Der Privatdozent für Zoologie an der Universität Marburg, Professor Dr. R. Brauer, ist zum a. o. Professor in der philosophischen Fakultät der Berliner Universitäts ernannt worden. Zugleich ist ihm die vom Geheimen Regierungsrat Professor Dr. K. Möbius bisher bekleidete Direktion des Zoologischen Museums übertragen worden. — Wie ein Telegramm aus Kopenhagen meldet, ist der Schriftsteller Viggo Stuckenberg gestern gestorben. — Edmondo de Amicis wird demnächst als Theaterschriftsteller debütieren. Mathilde Serao hat aus ihrem Roman „Suor Giovanna della Croce" ein zweiaktiges Drama geformt, das im Argentina-Theater zu Rom, der ersten bürgerlichen Prosabühne Italiens, gegeben werden wird. Auch der neue Roman der Serao, „Dopo il perdono" erscheint demnächst in Dramenform, und zwar wird Eleonora Duse die weibliche Hauptrolle spielen. Dante Signorinis neues Stück, eine dramatische Bearbeitung von Balzacs „Menschlicher Komödie", die in dieser Gestalt den Titel „Rastignac" führt, ist ebenfalls der Duse zugedacht. Als dritte Neuheit erhielt die Künstlerin Antona-Traversis jüngste Arbeit, die den Titel „Die ehrbare Frau" trägt, zugereicht. — Der Versuch, den früher in Rom Novelli mit einem Goldoni-Theater machte, wird diesen Winter, wie Pariser Blätter melden, von Giuseppe Baldanello, welcher seit längerer Zeit eine der kleinen,